

ECHT

4

2024

Gemeinsame Sache

Welt der Fledermäuse

Seite 6

Gelebte Werte

Seite 18

Der Ball ist oval

Seite 24





DIE FLUG- BEGLEITERINNEN

In der Dunkelheit der Bad Segeberger Kalkberghöhle haben über 30.000 Fledermäuse ein ideales Zuhause – und mit Emilia Stragapede und ihren Kolleginnen perfekte Flugbegleiterinnen. Die Freiwilligen verraten Besuchern die Geheimnisse der Höhle und ihrer Bewohner, beflügeln die Forschung ebenso wie Schulklassen und machen manchmal die Nacht zum Tag.

Die Zeit vergeht wie im Flug. Vor gerade einmal zehn Tagen hat Emilia Stragapede ihren Freiwilligendienst bei „Noctalis – Welt der Fledermäuse“ im schleswig-holsteinischen Bad Segeberg begonnen. Ein bisschen unsicher, ein wenig an sich zweifelnd. Denn für die 20-Jährige, die in der Nähe von Frankfurt am Main aufwuchs, gerade ihr Fach-Abi frisch in der Tasche hatte und sich bestens auskennt mit Spinnen, Käfern, Nattern, Echsen und Fauchschaben (Geduld, wir erklären diese reizende Tierart später!), war die Welt der Fledermäuse ein dunkles Geheimnis und der Weg in den Norden ein großer Schritt. „Ich wollte diese Stelle unbedingt“, sagt Emilia, die mit Katzen, Kaninchen und Hunden groß wurde. „Aber würde ich klar kommen? Dies ist schließlich kein Streichelzoo.“

In der Tat. Die Bad Segeberger Kalkberghöhle, ganz in der Nähe der berühmten Freilichtbühne, auf der im Rahmen der Karl-May-Festspiele Winnetou und Old Shatterhand den Norden in den wilden Westen verwandeln, ist eines der wichtigsten Winterquartiere für Fledermäuse in Nordeuropa („30.000 Fledermäuse können nicht irren“, sagt Geschäftsführerin Sabine Hagen). Gleichzeitig ist sie eine Schauhöhle, die für Besucherinnen und Besucher Licht in das

geheime, von Mythen und Vorurteilen umrankte Leben der Fledermäuse bringen, Naturräume schützen und Wissen vermitteln möchte.

Besonderes Klima

In den ersten zehn Tagen ihres Freiwilligendienstes schwirrten nicht nur unzählige Fledermäuse um Emilia, ihr schwirrte auch der Kopf. Mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen begleitete sie Besucher durch Höhle und Ausstellung, beobachtete, notierte, las. Jetzt öffnet sie für uns mit einem Ruck die schwere Tür, die die Kalkberghöhle von der Welt trennt. Nach ein paar Schritten umfassen uns Dunkelheit, Kühle und das fast lautlose Flattern flinker Schatten. „Sieben Fledermausarten sind in dem besonderen Klima der Kalkberghöhle zuhause“, sagt Emilia, die nur kurz mit einer Ta-



schlenlampe in die Winkel der Höhle leuchtet, um die Tiere nicht zu stören. „Besonderes Klima heißt: eine hohe Luftfeuchtigkeit und sommers wie winters eine konstante Temperatur von 10 Grad, sodass die Fledermäuse sich wohlfühlen.“ Emilia kennt sie bereits alle und zählt der Größe nach auf: Großes Mausohr (mit einer Flügel-Spannweite bis zu 40 cm und einem Gewicht von bis zu 27 g die größte hiesige Art), Teichfledermaus, Bechsteinfledermaus, Braunes Langohr, Fransenfledermaus, Wasserfledermaus und Große Bartfledermaus (trotz ihres Namens mit 24 cm Spannweite und maximal 7 g Gewicht der Winzling unter den Höhlenbewohnern).

Doch Emilia weiß mehr: Sie kennt Aussehen, Eigenheiten, Lieblingsverstecke sowie die verschiedenen Haupt- und Ruffrequenzen der einzelnen Arten. Schließlich „sehen“ Fledermäuse auch in tiefer Dunkelheit mit den Ohren und bedienen sich dabei ihres perfekten Echo-Ortungssystems. Das funktioniert so: Während des Fluges stoßen die Tiere ständig laute Schreie aus, einige Arten bis zu 100 Schreie in einer Sekunde. Dabei sind sie ohrenbetäubend laut wie ein Presslufthammer – was für uns Menschen wegen der Ultraschall-Frequenz (oberhalb von 20.000 Hertz) zum Glück nicht zu hören ist. Anhand der von der Umgebung zurückgeworfenen Echos der Schreie erkennen die Fledermäuse jedes kleinste Hindernis, sogar hauchdünne Drähte, und große und kleine Beutetiere,



Besondere Programme für Groß und Klein...

etwa Insekten. Außerdem hilft den Fledermäusen ihr gutes Ortsgedächtnis, das wie ein Navi einmal geflogene Strecken abspeichert und bei jedem Flug aktualisiert.

Eigene Projekte

Um diese und andere Geheimnisse den Besuchern der Kalkberghöhle lebendig vermitteln zu können (es gibt neben den regulären Höhlenführungen auch Nachtwanderungen, Kurse für „Kleine TierpflegerInnen“, besondere Programme für Kindergeburtstage und Höhlenmeditationen), haben Emilia Stragapede und ihre Kollegin Olivia Schrade, 18, in den ersten Tagen ihres Freiwilligendienstes kräftig gebüffelt. Ihre „Vorgängerin“ Anouk van Zwoll, vom 1. August 2023 bis Ende Juli 2024 Freiwillige im „Noctalis“, erinnert sich an



...BFDlerin Emilia Stragapede hilft bei der Besucherbetreuung.

ihren eigenen Anfang: „Ich hatte im Sommer 2023 das Abi gemacht, kam direkt danach ins ‚Noctalis‘. Was hier auf mich zukam, war völlig anders als Schule: Eigenverantwortung, Strukturiertheit, Kreativität und Kommunikation waren gefordert – neben dem fachlichen Wissen, das Grundlage ist.“ Wissen und Arbeitsabläufe hatte sich Anouk mit Hilfe erfahrener Kolleginnen wie Sabine Hagen und Ann-Christin Knuth schnell angeeignet. Bald schon half sie bei der jährlichen Zählung und Bestimmung der in der Kalkberghöhle wohnenden Arten.

Für ihr eigenes Projekt – „alle unsere Freiwilligen haben die Möglichkeit zu eigenen Projekten“, sagt Chefin Sabine Hagen – brachte Anouk den Noctalis-Instagram-Auftritt mit geballtem Wissen und spannenden „fun facts“ (etwa über die Mexikani-



Die Bundesfreiwilligen bringen Licht in die Dunkelheit der Kalksteinhöhlen



Fotos: Margit Wild

sche Bulldoggenfledermaus, die trotz ihres behäbig klingenden Namens im Horizontalflug Spitzengeschwindigkeiten von 160 km/h erreicht) auf Vordermann – und auch den Noctalis-Star Foxi ins rechte Licht. Foxi ist eine am (ausgerechnet!) 9.9.1999 im Tierpark Berlin Friedrichsfelde geborene Indische Flughund-Dame. Diese von Kopf bis Rumpf rund 23 Zentimeter großen Säugetiere sind nicht nur in Indien, sondern auch in Bangladesh, China, Nepal und Pakistan zu Hause. Tagsüber hängen sie gerne kopfüber an Bäumen, bei Einbruch der Dämmerung starten sie zu ihren Nachtflügen, trinken im Flug Wasser und schlagen sich die Bäume mit Feigen, Äpfeln und Orangen voll. Doch Foxi kann trotz ihrer beeindruckenden Flügelspannweite von 1,20 Metern kaum fliegen, sondern hängt tagsüber am liebsten auf der sonnigen Terrasse des „Noctalis“ oder mit und an ihren Bezugspersonen ab. Der Grund: „Foxi musste von Hand aufgezogen werden, war einige Jahre im Zoo Krefeld zuhause, bevor sie 2012 hierher kam“, erklärt Emilia, während sie Foxi, die es sich am Kragen ihres Shirts gemütlich gemacht hat, mit Rosinen und Melonen-Stückchen füttert. „Nachts klettert Foxi im tropisch warmen Vivarium bei den Brillenblattnasen-Fledermäusen. Am Tag lässt sie



Zwischen VR-Brille und Gießkanne:
Die Bufdis erleben eine Abwechslungsreiche Zeit



sich auch gerne mal von uns durch die Gegend tragen und ist der Liebling vieler Besucher.“

Hautnahes Erlebnis

Ein anderes Noctalis-Highlight sieht auf den ersten Blick weniger süß aus als die dunkelbraune Flughund-Dame. Es ist eine technisch ausgeklügelte Virtual Reality-Brille (VR-Brille), die als Zusammenarbeit der Fachrichtung

Industrial Design und Immersive Arts Space der Züricher Hochschule der Künste im Rahmen einer Abschlussarbeit entstand. Unter dem Namen „Batvision“ ermöglicht das Gerät Noctalis-Besuchern, für Minuten in den Körper und die Wahrnehmungs-Welt einer Fledermaus zu schlüpfen. Emilia setzt sich die Brille auf, beginnt nach Sekunden erst langsam, dann heftiger mit den Armen zu rudern, während sie das Prinzip erklärt: „Es ist Nacht. Es ist dunkel. Ich bin eine Fledermaus. Ich muss Nahrung finden, Mücken und einen sicheren Unterschlupf für die Nacht. Einzige Orientierungshilfe: mein eigener Schrei. Ich fliege über eine offene Landschaft. Hier ist die Orientierung leicht, das Futter reichlich. Jetzt bin ich in einer Stadt, Es ist Zürich. Die Lichter lenken ab. Ich brauche Konzentration. Ich habe Stress...“ Was für Beobachter ulkig aussieht – Emilia macht mit Armen und Oberkörper mal sanfte, mal heftige Bewegungen – und komisch klingt, ist nicht nur Spaß: „Batvision“ macht Besuchern die einmalige Echo-Ortung der Fledermäuse am eigenen Körper erlebbar und vermittelt so ein hautnahes und Gänsehaut provozierendes Erlebnis, das das Verständnis für Lebensweise und notwendigen Lebensraum der Tiere fördern soll.

Moderne Technik

Zurück von der virtuellen in die reale Welt. Emilia Stragapede und Kollegin Olivia Schrade haben es in ihrem Freiwilligendienst schließlich nicht

nur mit Höhenflügen moderner Technik und den Herausforderungen von Flug-Begleiterinnen zu tun, sondern auch mit handfester Arbeit. Geschirr muss sortiert, der fledermausfreundliche Garten (von früheren Freiwilligen angelegt) muss gegossen werden. Gerade waschen Emilia und Olivia in der „Noctalis“-Küche kilo- und körbeweise Obst für die rund 100 Brillenblattnasen-Fledermäuse, die das mit 26 Grad tropisch warme Vivarium bewohnen. Auch die aufregenden Bewohner der Dauer- und Sonderausstellungen haben Hunger, etwa Riesen-Spinnen, Insekten und Schlangen. Berührungssängste mit diesen Tieren kennt Emilia nicht: Privat hält sie Echsen, Kornnattern und Madagaskar-Fauchsablen. Diese nicht jedem sympathischen, 5 bis 8 Zentimeter großen Tiere machen ihrem Namen Ehre: Bei Gefahr (die Männchen auch

bei der Paarung) geben sie fauchende Geräusche von sich.

Eine Gefahr ist ihr Freiwilligendienst für Emilia nicht, im Gegenteil, eher eine Art Flug-Lotse in die eigene Zukunft. Während sich ihre „Vorgängerin“ Anouk van Zwoll nach ihrem Dienst für eine Ausbildung zur Augen-Optikerin entschied („ich profitiere bei Kundengesprächen enorm von meinen Erfahrungen mit den Noctalis-Besuchern“), kann sich Emilia ein Studium und eine anschließende Arbeit in der Forschung vorstellen. „Und spätestens im Juli 2025 werde ich wissen, ob ich nicht nur mit Fledermäusen und Schaben gut klarkomme, sondern auch mit Menschen.“ Bis dahin wird die Zeit wie im Flug vergehen.

Lars Herde



Flug-Bereitschaft

„Unsere Freiwilligen bringen nicht nur Wissen, Kreativität und Lebenserfahrungen mit, sondern auch jede Menge Stimmung“, sagt „Noctalis“-Geschäftsführerin Sabina Hagen. Fachwissen über Fledermäuse ist nicht Bedingung, sondern Offenheit, Neugierde und die Bereitschaft für selbstständiges, strukturiertes Arbeiten. Freiwillige lernen nicht nur die Welt der Fledermäuse intensiv kennen, sondern auch den Umgang mit Besuchern, die Pflege, Fütterung und Betreuung der Tiere. Sie helfen bei wissenschaftlichen Projekten ebenso wie bei der Gestaltung von Kindergeburtstagen, nächtlichen Höhlen-Führungen und Meditationen.

Kontakt:

Noctalis – Welt der Fledermäuse
Fleedermäuse Zentrum GmbH
Oberbergstraße 27
23795 Bad Segeberg
Tel. (04551) 89 08 80
www.noctalis.de

